

Zum Gedenken an Dr. Eugen Widmer, Aarau : 1898-1994

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Mitteilungen der aargauischen Naturforschenden Gesellschaft**

Band (Jahr): **34 (1994)**

PDF erstellt am: **26.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

keit, die Vernetztheit und die Komplexität natürlicher Kreisläufe und Abläufe und für die Empfindlichkeit der Natur gegenüber Gleichgewichtsstörungen, lange bevor Ökologie ein Schlagwort wurde.

Mit allen legalen und verfügbaren Mitteln kämpfte er für die Erhaltung einer lebenswerten Umwelt, sei es für naturnahen Wasserbau, gegen weitere alpine Stauseen oder für einen landschaftsangepassten Eisenbahn- und Strassenbau.

Conrad Roth war eigenwillig, manchmal auch recht unbequem. Niemand jedoch konnte an seiner menschlichen und sachlichen Verlässlichkeit zweifeln. So wird er auch allen, die mit ihm zu tun hatten, in Erinnerung bleiben.

Zum Gedenken an Dr. Eugen Widmer, Aarau

1898–1994



Im Juli 1994 starb im Altersheim Heros in Aarau Dr. Eugen Widmer in seinem 97. Altersjahr. Bis wenige Monate vor seinem Tod konnte man ihm noch unterwegs in der Stadt begegnen, und die Gespräche mit ihm verrieten seine noch vorhandene geistige Frische. Bis am Schluss philosophierte er dem Sinn der Welt nach und freute und wunderte sich über neue Erkenntnisse der Naturwissenschaften. Er konnte sich aber auch entsetzen über das Tagesgeschehen, das er, Feind von Fernsehen und Radio, der Tagespresse und Fachzeitschriften entnahm.

Der Aargauischen Naturforschenden Gesellschaft war er sehr verbunden. Siebzig Jahre lang war er ihr Mitglied, lange Zeit im Vorstand tätig und 1940–45 ihr Präsident. 1981 wurde er für seine Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt. Nach seiner Pensionierung wendete er sehr viel Zeit auf für das Ordnen und Registrieren der wissenschaftlichen Nachlässe von Friedrich Mühlberg, Alfred Amsler und Max Mühlberg.

Eugen Widmer hat mit seiner 1917 in Aarau erworbenen Matura in Zürich an der ETH Naturwissenschaften studiert. Er wählte die erdkundliche Richtung und war vor allem von der Mineralogie fasziniert. «War der Blick in die chaotischen Zustände der menschlichen Gesellschaft bedrückend, so wirkte die Beschäftigung mit

den äusseren und inneren Baugesetzen der Kristallwelt, ihre Schönheit und Harmonie, geradezu erhebend», schrieb er vor wenigen Jahren in seinen Aufzeichnungen.

Seine Diplomarbeit befasste sich mit kristallographisch-morphotropischen Beziehungen zwischen organischen Säuren der aliphatischen Reihe, ihren Substitutionsprodukten und Metallsalzen.

Danach wurde er Assistent bei Prof. Paul Niggli und begann mit seiner Dissertation über die 1-5-Naphtalindisulfosäure und ihre Salze und die Molekularrefraktionen isomorpher Verbindungen, die er 1924 einreichte. Die mathematischen Beziehungen zwischen den geometrisch-morphologischen Grössen und optischen Konstanten in isomorphen Reihen hat ihn noch Jahrzehnte beschäftigt: In seinen spärlichen Mussestunden war er ständig am Rechnen.

Neben seiner Tätigkeit als Bezirkslehrer entstanden die Arbeiten über Substitutionsmöglichkeiten im Steinsalzgitter und über das Brechungsvermögen der phthalsäuren Alkalisalze. Für den Jahresbericht der Städtischen Schulen von Aarau schrieb er 1929 einen populärwissenschaftlichen Aufsatz über Kristalle, und für das 1942 erschienene Chemiebuch für Mittelschulen der Schweiz verfasste er im Auftrag der Vereinigung Schweizerischer Naturwissenschaftslehrer das Kapitel über Kristallbildung.

Seine wissenschaftliche Tätigkeit musste leider immer mehr zurückstehen hinter seinen Verpflichtungen gegenüber der Schule und vor allem auch als hochgeschätzter Primarschulinspektor. Dazu kamen Aktivitäten für gemeinnützige Institutionen, wie die Blindenfürsorge und Pro Juventute. Trotzdem fand er anfänglich noch Zeit zum Musizieren als Cellist im Orchesterverein und in einem Quartett. Mit seinem lebenswürdigen und humorvollen Wesen war er immer und überall ein gern gesehener Gast. Gross ist daher der Kreis der Freunde und Verehrer, die um ihn trauern.